KIRCHE UND KANZEL

MONATSSCHRIFT FÜR PREDIGT, BIBELLESUNG UND DAS GESAMTE RELIGIÖSE VORTRAGSWESEN

Herausgegeben von

Thaddaeus Soiron OFM. und Osmund Linden OFM.

In Verbindung mit

Dompropst Prälat Prof. Dr. Adolf Donders, Münster i. Westf., Universitätsdozent D. Donatus Haugg, Pfarrer Dr. Johannes Honnef, Köln, Universitätsdozent D. Dr. Anton Stonner, München

19. Jahrgang

1 9 3 6

VERLAG FERDINAND SCHÖNINGH / PADERBORN

ABHANDLUNGEN

HALTEN WIR TREUE ARBEITSGEMEINSCHAFT!

VON MICHAEL KARDINAL FAULHABER.

Als zum 25. Jahrestag der Bischofsweihe Adolf Donders in „Kirche und Kanzel" den Münchener Kardinal als Prediger würdigte, gab er auf die Frage: „Worauf beruht die Kraft seiner Predigtweise?" die Antwort: „Ein geheimnisvolles ‚Etwas' vom Geiste der Propheten lebt in ihr, etwas von ihrem hohen Gottesglauben, ihrer rastlosen Volks-Erneuerungsarbeit, ihrer Wucht und Gewalt des Wortes, ihrem Dastehen wie ‚eine eiserne Säule und eine Mauer von Erz' (Jer 1, 18), ihrem großen Freimut und ihrem furchtlosen Auftreten vor den Königen und Mächtigen dieser Erde" (Februar 1936, S. 43). Ein erneuter, schlagender Beweis für die Wahrheit dieser Sätze sind die „Münchener Kardinalspredigten", die das Erzbischöfliche Ordinariat in München, Pfandhausstr. 1, herausgab. Es sind drei Zeitpredigten großen und klassischen Formats, die zugleich den Ewigkeitsgeist des Wortes Gottes als Licht für die Schatten der Zeit, als Antwort auf die Zweifel und Fragen der Zeit, als Lösung für die Not der Zeit, als Wahrheit für die Irrtümer der Zeit bewahren und weitergeben. Entsprechend dem Ziel und Zweck unserer Zeitschrift wählen wir aus dem großen und tiefen Gedankenreichtum zwei Stellen, die das Lehramt des katholischen Bischofs und Priesters und die Verpflichtung der Zusammenarbeit in der Verkündung des Gotteswortes eindringlich unterstreichen.

Die Schriftleitung.

I.

Das Konzil von Trient hat das Lehramt als die wichtigste Aufgabe des Bischofs bezeichnet (Trid. s. 24 de reform. 4). In der Apostelgeschichte erklären die Urbischöfe der Kirche: Die Armenpflege sollen die Diakone übernehmen, „wir wollen uns dem Gebet und dem Dienst am Worte widmen" (Apg. 6, 1—4). Im ersten Korintherbrief spricht der hl. Paulus von seiner Sendung, „das Evangelium zu verkünden": „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünden würde!" (1 Kor. 1, 17; 9, 16.) Seine beiden Schüler, den Bischof Timotheus von Ephesus und den Bischof Titus von Kreta, verpflichtet er immer wieder auf diese erste Aufgabe des bischöflichen Amtes, Hüter und Verkünder der gesunden Lehre zu sein (1 Tim. 4, 16): „Du, Timotheus, bewahre das dir anvertraute Lehrgut" (6, 20), und „Du, Titus, predige, wie es der gesunden Lehre entspricht!" (Tit. 2, 1.) Im Geiste dieser apostolischen Mahnungen werden vor der Bischofsweihe die Fragen gestellt: „Willst du das Volk belehren aus der Heiligen Schrift und aus den Überlieferungen der Väter?" Erst wenn der neu zu weihende Bischof auf diese Fragen geantwortet hat: „Volo, ich will", wird ihm das Evangelium aufgelegt mit den Worten: „Predige das Evangelium dem dir anvertrauten Volk!" Da aber die Bischöfe nicht in allen Kirchen ihres Bistums persönlich predigen können, sollen sie „zuverlässige Männer" auswählen, „die geeignet sind, wieder andere zu belehren" (2 Tim. 2, 2), „Männer, die das Wort Gottes nicht fesseln lassen" (2, 9) und auch in Zeiten des Widerspruchs „als unerschrockene Arbeiter das Wort der Wahrheit gut verwalten" (2, 15).

Zur guten Verwaltung des Lehramtes gehört in zweiter Linie, die Irrlehren abzuweisen und darauf zu achten, daß „keine falschen Glaubenslehren vorgetragen werden" (1 Tim. 1, 3), keine Gespinste menschlicher Phantasie (4, 7; vgl. Tit. 1, 9). Es werden Zeiten kommen, spricht der Geist Gottes, da werden manche vom Glauben abfallen und Irrlichtern nachlaufen (1 Tim. 4, 1). Der Apostel scheut nicht davor zurück, einige Irrlehrer und Glaubensfälscher mit Namen zu nennen (2 Tim. 2, 17 f.). In der Geheimen Offenbarung hält der Menschensohn strenge Abrechnung mit sieben Bischöfen, besonders auch darüber, ob sie entschieden genug gegen religiöse Schwarmgeister (Offb. 2, 14 f.) und falsche Propheten aufgetreten sind (2, 20—22).

Wie feierlich wurden der Bischof von Ephesus und mit ihm jeder Bischof als Träger des Lehramtes verpflichtet: „Ich beschwöre dich vor Gott und Christus, der die Lebendigen und die Toten richten wird, bei seinem Kommen und seinem Reiche: Verkünde das Wort! Setze dich dafür ein, ob es paßt oder nicht paßt! Überzeuge, weise zurecht und ermahne mit aller Geduld und Klugheit! . . . Erfülle deinen Beruf als Verkünder des Evangeliums und verwalte dein Amt, wie es recht ist!" (2 Tim. 4, 1—5). Der Bischof wäre nicht mehr Diener Christi, wenn er Menschen zu Gefallen reden (Gal. 1, 10) oder aus Menschenfurcht schweigen oder gar, wie es in den Weihegebeten heißt, das Licht als Finsternis und die Finsternis als Licht ausgeben würde. Die Wächter auf den Zinnen der heiligen Stadt müssen „wie eine Posaune" die Stimme erheben (Is. 58, 1), wenn die Feinde heranziehen oder gar schon innerhalb der Mauern sind.

II.

Das Weltrundschreiben des Heiligen Vaters hat den Priestern ein gutes Zeugnis ausgestellt: „Gott sei gelobt, das Feuer apostolischen Eifers leuchtet von der Stirne des katholischen Priestertums" (Enc.). Die Priester sind trotz allem Salz der Erde und Licht der Welt (Matth. 5, 13 f.). Wenn ich den Weg meiner 25 Bischofsjahre zurückschauend überblicke, sehe ich eine ungezählte Schar von arbeitsamen Priestern, die in der Seelsorge buchstäblich sich aufgearbeitet haben, jugendliche Gestalten mit dem Feuereifer der „ersten Liebe" (Offb. 2, 4), ehrwürdige Gestalten in weißen Haaren, die gleich der Opferkerze am Altar langsam zu Ende brannten. Sie alle haben ihr Talent nicht vergraben, sie haben die Last und vielfach eine Überlast freudig auf sich genommen, und wenn der Bischof eine neue Aufgabe anpackte und die Losung gab: „Ich gehe zum Fischfang", haben sie bereitwillig geantwortet: „Wir kommen mit dir" (Joh. 21, 2 f.). Die Priester der Diözese predigen im Namen ihres Bischofs und nehmen damit ihrem Bischof, dem eigentlichen und verantwortlichen Träger des Predigtamtes, eine Verantwortung ab. Die Priester spenden die heiligen Sakramente nach dem Rituale, das ihnen der Bischof vorlegt. Sie erteilen den Religionsunterricht in der Schule nach dem Einheitskatechismus, der von den deutschen Bischöfen angenommen wurde, und nehmen sich auch nach der Schulzeit um die Jugend an. Sie sind vom Eifer für das Haus des Herrn entflammt (Ps. 68, 10), für Kirchenbau, Kirchenerweiterung, Kirchenerneuerung. Von Zeit zu Zeit verschaffen sie ihren Pfarrkindern auch die Gnade der außerordentlichen Seelsorge, die Gnade einer Volksmission, die Gnade der heiligen Exerzitien. Filii dilectissimi, laboremus! Halten wir treue Ar-

beitsgemeinschaft! Der Bischof als Vorarbeiter, dessen Lampe bis Mitternacht brennen darf, hat ein Recht, seinen Priestern zuzurufen: Laboremus!

Heute muß ich meinem Klerus noch ein Plus an Seelsorgsarbeit zumuten. Ein Mehr an Predigten für die Weihestunden am Abend, die im Volk soviel Anklang fanden, für die Tagungen der Männer und Frauen und der Jugend! Ein Mehr an Beichtgelegenheit, weil die Erstkommunion der Kinder früher angesetzt wurde, weil überhaupt die Kommuniondekrete mit allem Ernst durchgeführt und die Beichtstühle am Sonntagmorgen möglichst für die Männer freigehalten werden sollen! Ein Mehr an Religionsunterricht in der Schule, weil die Geistlichen außer dem Katechismus auch die biblische Geschichte in der Schule übernehmen sollen!

Über das Wie der Seelsorgsarbeit nach dem Herzen Gottes gibt der erste Petrusbrief (5, 1—3) klare Richtlinien: „Die Priester unter euch ermahne ich als ihr Mitpriester...: Führt die Herde Gottes, die euch anvertraut ist, auf gute Weide und tragt Sorge für sie nicht aus Zwang, sondern frohgemut, wie Gott es will.“ Gott will keine Zwangsarbeiter, er will frohgemute Kooperatoren. Das Lied Jesu Christi von den Saiten der Harfe sei ein Lied der Freude, kein Klagelied. „Nicht aus schnöder Gewinnsucht, sondern mit Lust und Liebe...“ „Nicht gewalttätig und herrschsüchtig in den Gemeinden, sondern Vorbild für die Herde.“ Auch in dieser Hinsicht hat das Volk scharfe Augen und ein feines Gefühl. Der Seelsorger nach dem Herzen Gottes will die Seelen nicht für sich gewinnen, sondern für Gott. Eine wundervolle Parallele besteht zwischen diesen Mahnungen im ersten Petrusbrief und zwischen dem neuesten Weltrundschreiben des 261. Petrus über das katholische Priestertum...

Maledicimur et benedicimus (1 Kor. 4, 12). Man ruft hinter uns her: Ihr seid ein Fluch. Der Auftrag Christi und unser Gewissen sagen uns: Wir sind ein Segen. „Wir werden verflucht und wir segnen.“ Wer in aller Welt soll opferbereit sein, wenn es die Priester nicht sind, die jeden Tag den Opferaltar hinaufgehen und die Martyrerreliquien im Altargrab küssen? So laßt uns jetzt, Bischof und Klerus, wie in altchristlichen Zeiten den gemeinsamen Gottesdienst feiern! Laßt uns den Kelch des Herrn ergreifen und den Namen des Herrn anrufen! Laßt uns in seelischer Verbundenheit an dem einen Kelch teilnehmen und aus der Verbundenheit der Harfe mit den Saiten und der Saiten mit der Harfe das Lied Jesu Christi singen!

CHRISTOZENTRIK IN BIBELLESUNG UND PREDIGT.

VON WILHELM SCHAUF.

„Wir müssen mit einem starken Prozentsatz solcher Angehöriger unserer katholischen Kirche rechnen, deren bewußtes, innerlich erfaßtes Religionsbekenntnis nur mehr einen ärmlichen Bestand an natürlicher Religion darstellt. Gerade das eigentlich Christliche, das Übernatürliche am Christentum, der gnadenreiche Ratschluß Gottes, der die Menschheit in Christus an sich ziehen will zur innigsten Teilnahme an seinem eigenen seligen Leben, ist dem Blick völlig entschwunden. Das